

Unser Ferienkurs über vaterländische Erziehung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fangs noch aufrecht, senkt sie sich nach und nach unter ihrer eigenen Schwere. Sonne und Föhn tun bis zum Herbst das ihre, machen das Fleisch weich, geben der Haut die gelbe Butterfarbe und malen die Backen rot. (Fig. 4.)

Zuletzt werden die 5 Zeichnungen in die Hefte gestempelt. Die Schüler brauchen sie nur noch auszumalen.

P. Mazenauer.

Schulfunksendungen im Monat Mai

16. Mai: Dienstag. „Der arme Weber“ Friedrich Keller erfindet das Holzpapier.“ Eine Hörszene von Hans Zullinger, die wertvolle Anregungen bietet zur unterrichtlichen Behandlung der Papiergewinnung. Die Schulfunkzeitung bietet hierfür umfassenden Vorbereitungsstoff.

22. Mai: Montag. „Alles Leben strömt aus Dir.“ Der durch seine Sportreportagen bekannte Kollege Hans Sutter aus Allschwil, der früher im Appenzellerland unterrichtete, wird durch diese Darbietung mit Hilfe von Reportageaufnahmen Bedeutung und Verlauf einer Appenzeller-Landsgemeinde zur Darstellung bringen.

25. Mai: Donnerstag. „Sagen und Volksbräuche im Berner Jura.“ Mit dieser Darbietung will der Autor, Herr Erzinger aus Basel, den Schülern eine Juralandschaft mit ihren Bewohnern von der volkskundlichen Seite her näherbringen. Durch ein munteres Gespräch zwischen einem Fischer, einem Lehrer und einem Wanderer lernt der Schüler einige Sagen und Bräuche dieser Juragegend kennen.

31. Mai: Mittwoch. „Kinderszenen“ von Robert Schumann; kleine Klavierstücke aus dem „Jugendalbum“, gespielt und erläutert von Hugo Keller, werden in dieser musikalischen Sendung zur Darbietung kommen. E. Grauwiler.

Mittelschule

Unser Ferienkurs über vaterländische Erziehung

Wir können die erfreuliche Mitteilung machen, dass der Ferienkurs über „Vaterländische Erziehung in der Schule mit besonderer Berücksichtigung der Mittelschule“ am 27., 28. und 29. Juli an der Universität Freiburg stattfinden wird.

Der Zeitpunkt wurde aus zwei Gründen gewählt: um den Ferienkurs an den Schulschluss zu setzen; ferner um den Besuchern die Teilnahme am internationalen Kongress der katholischen Mittelschulen zu ermöglichen. Dieser Kongress tagt in Freiburg vom 31. Juli bis 5. Aug.

Das Programm des Ferienkurses über vaterländische Erziehung ist folgendermassen gegliedert (das ausführliche Programm wird in der nächsten Nummer veröffentlicht werden):

Der Vormittag bietet je drei Vorträge, zwei in deutscher und einen in französischer Sprache, über: „Die Grundprinzipien der vaterländischen Erziehung.“ Für den Nachmittag sind einleitende Referate zu einer Aussprache über Anwendung dieser Prinzipien in den Fächern, die für die vater-

ländische Erziehung von besonderer Bedeutung sind, vorgesehen. Die Vorträge am Vormittag werden von Professoren der Universität gehalten. Die Herren haben den Wünschen des Vorstandes der Konferenz katholischer Mittelschullehrer der Schweiz und der Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg bereitwillig entsprochen. Sie werden die Vorträge halten wie folgt:

Donnerstagvormittag, den 27. Juli 1939: Der Mensch.

1. Vortrag: Individuum und Gemeinschaft. (Prof. Dr. Manser.)
2. Vortrag: Person und Gemeinschaft. (Prof. Dr. Rohner.) — (Die Pflichten der Person gegenüber der Gemeinschaft.)
3. Vortrag: L'importance sociale de la formation humaniste. (Prof. Dr. de Munynck.)

Freitagvormittag, den 28. Juli: Der Staatsbürger.

1. Vortrag: Rasse, Volk, Nation, Staat. (Prof. Dr. Rohner.) — (Klärung der Begriffe.)

2. Vortrag: Le citoyen, vu chrétiennement. (Prof. Dr. Dévaud.)

3. Vortrag: Pflichten und Rechte des christlichen Staatsbürgers. (Prof. Dr. Oswald.)

Samstagvormittag, den 29. Juli 1939: Der Schweizerbürger.

1. Vortrag: Werden und Wesen der schweizerischen Demokratie. (Dr. Müller-Büchi.)

2. Vortrag: Le citoyen suisse devant les problèmes actuels. (Prof. Dr. de Reynold.)

3. Vortrag: Notwendige Selbstverständlichkeiten. (Prof. Dr. Piller.)

An den Nachmittagen werden kompetente Mittelschullehrer die Aussprache leiten. Kurzreferate werden dafür sorgen, dass alle wichtigen Probleme vorgelegt werden. Zeit zu gründlicher Erörterung und Vertiefung ist reichlich vorgesehen. Die nächste Nummer der „Mittelschule“ wird nähere Angaben enthalten. Die Abendstunden

sind ungezwungenem Zusammensein vorbehalten.

Am Donnerstagabend werden die Behörden Freiburgs und der Universität die Teilnehmer begrüßen.

Der Sonntagvormittag sieht nach dem Gottesdienst die Besichtigung der neuen Universitätsgebäude vor. Der Nachmittag bietet Gelegenheit zu einem Ausflug in das geschichtlich und geographisch lehrreiche Gebiet Laupen — Murten — Avenicum.

Der internationale Kongress der darauffolgenden Woche führt den Titel: „Christliche Pädagogik und Grundwerte der Persönlichkeit“. Die Referenten sind führende Pädagogen verschiedener Länder. Das ausführliche Programm wird nächstens veröffentlicht werden.

Ein Organisationskomitee sorgt für Kost und Unterkunft. Alles wird so eingerichtet werden, dass den Teilnehmern nicht grosse Auslagen erwachsen.

Zum Aufbau des griechischen Elementar-Unterrichtes

III. *Indeclinabilia*. *

Wer Uebungsbücher für fremdsprachlichen Unterricht ansieht, macht fast allgemein die Beobachtung: Deklination und Konjugation nehmen einen breiten Raum ein und alles andere wird so nebenbei, wenn nicht geradezu nebensächlich behandelt. Wer aber genauer zusieht, stellt leicht und bald fest: wichtiger für das Verständnis des Satzinhaltes oder für den inneren Zusammenhang zweier Sätze sind recht oft ganz andere Wörter als die Substantiva und Verba usw. Das wird niemand bestreiten können. Aber es scheint ungewollte und unbewusste Macht der Gewohnheit zu sein, also zu denken: $\pi\rho\acute{o}\varsigma$ heisst im Deutschen „zu“ oder „gegen“, $\gamma\acute{\alpha}\rho$ heisst „denn“; somit ist alles in Ordnung. Leider beruht dieser Schluss auf falschen Voraussetzungen, wenigstens auf zweien: einmal stimmt die Gleichung z. B. $\pi\rho\acute{o}\varsigma =$ gegen nicht, denn $\pi\rho\acute{o}\varsigma$ kann auch anderes heissen

und das deutsche Wort „gegen“ umgekehrt nicht nur durch ein einziges griechisches Wort wiedergegeben werden. Zweitens — und diesen Irrtum empfinde ich geradezu als tragischen —: der muttersprachliche Unterricht an unseren Gymnasien treibt heutzutage so wenig Grammatik (im weitesten Sinne des Wortes), dass wir uns in keiner Fremdsprache auf diesen an sich unerlässlichen Unterbau verlassen können, aber wir tun so, als ob dieses Fundament vorhanden wäre. Im besonderen rechnet das Griechische, das normalerweise als letzte Fremdsprache gelehrt wird, mit diesem Fundament, indem es noch meint, es hätte, wenn nicht der Deutschlehrer, so doch ein anderer Leidensgenosse ergänzt, was da fehlen sollte. Und weil jedes Fach solcherart die Voraussetzungen als durch ein anderes erfüllt betrachtet, werden sie niemals erfüllt. Ich glaube dabei, es ist das beste, wenn wir im Griechischen lieber so handeln, als müssten wir eine „voraussetzungslose Wissenschaft“ betreiben. Sind gegebenenfalls ausnahmsweise die Vorausset-

* Vgl.: I. Die Deklinationen, II. Die Konjugationen in dieser Zeitschrift, Jahrgang 21 (1935), pag. 920 f., bzw. Jahrgang 24 (1938), pag. 188 ff.